

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 3 (1882)

Heft: 6

Artikel: Leben und Beschäftigungen im Kindergarten

Autor: Zollikofer, Hedwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-285859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war auf dieser Vorversammlung, wo alte Freunde sich begrüßten und neue Bekanntschaften und Beziehungen sich knüpften. In ungebundener, lebhafter Unterhaltung schwanden die Stunden und erst nach 11 Uhr dachte man an's Scheiden. Es war ein heiterer Abend, gehoben durch die Bedeutung des bevorstehenden festlichen Tages. Im höchsten Grade befriedigt würden wir den Heimweg angetreten haben, wenn es uns nicht gar so ungewohnt erschienen wäre, die Herren sich absondern zu sehen von den Damen. Auf der einen Seite des Saales duftige Blumen und farbig schillernde Toiletten, auf der andern schwarze Röcke und frisches Bier. Freilich muss zugestanden werden, dass das Dresdener Waldschlösschen verführerisch genug ist und den Durst hervorzaubert, dennoch liegt darin etwas Befremdendes. Weder auf dem Brüsseler Kongress, noch auf den verschiedenen schweizerischen Lehrerversammlungen, welche wir Gelegenheit hatten zu besuchen, machte sich diese Theilung der Geschlechter bemerklich, die dem Austausch der Ideen hinderlich ist und der Unterhaltung leicht etwas Einseitiges gibt. Nur im Zusammenwirken und -Streben liegt der Fortschritt der Gesellschaft, nicht aber in der Absonderung der Geschlechter. (Fortsetzung folgt.)

Leben und Beschäftigungen im Kindergarten.

(Eingesandt.)

Wir begrüßen es mit Freude, dass den Freunden und Förderern der Kindergartensache und damit auch uns Kindergärtnerinnen durch ein „Vereinsorgan“ Gelegenheit geboten ist, gegenseitig in Fühlung zu treten, unsere Gedanken und Erfahrungen auf diesem Wege auszutauschen.

Aufgefordert durch Herrn Schuldirektor Küttel, den verehrten Redaktor des kindergärtnerischen Theiles dieses Blattes, entbiete ich allen meinen ehemaligen Schülerinnen und Kolleginnen Nah und Fern freundschaftlichen Gruss und ermuntere sie, recht oft von sich, ihren Bestrebungen und Erfolgen hören zu lassen, damit wir gemeinsam an dem naturgemässen Ausbau und der Verbreitung der Fröbelideen in unserm Vaterlande arbeiten und in der wahren Erkenntniss derselben vorwärts streben mögen, eingedenk des Spruches:

„Vereinte Kraft macht stark!“

Um gleich einen Anfang zu machen, möchte ich hiemit eine nicht speziell Fröbel'sche, aber nach dessen Sinn und Geist geordnete Beschäftigung des Kindergartens vorführen: *Das Böhnchenlegen*, eine Beschäftigung, vielleicht nur zum Theil und noch nicht in ihrer methodischen Ausführung bekannt. Wir selbst auch bildeten uns die Methode an der Hand der Erfahrung aus. Erst benutzten wir Kieselsteinchen, welche die gelegten Konturen nur ungenau erscheinen liessen, dann *ganze* Bahnen, welche beständig fortrollten, dann *halbirte* Bohnen von nur

einer Farbe, etwa gelb oder weiss; jetzt besteht unser Material aus *halbirten Bohnen* verschiedener Färbung, *weiss, gelb, braun, schwarz*, um die Gegenstände auch in dieser Beziehung mehr der Natur getreu darzustellen.

Diese Beschäftigung ist schon mit vierjährigen Kindern vorzunehmen und bereitet sie, als erste Legeübung, auf die spätern Legespiele und das Zeichnen vor.

Die Arbeit des Kindes besteht darin, die mit Kreide auf den Tisch gezeichneten Umrisse eines Gegenstandes mit den halbirten Böhnchen zu belegen, dadurch prägt sich ihm die Form desselben ein und Bedeutung wie Verwendung des Gegenstandes wird ihm durch die Besprechung der Kindergärtnerin nahe gelegt. Dabei werden zugleich Handfertigkeit, Genauigkeit und Geduld des kleinen Zöglings geübt.

Die Methodik des Böhnchenlegens besteht, wie bei allen andern Beschäftigungen, darin, von den einfachsten Darstellungen allmählig zu komplizirteren überzugehen. Die Grundform ist *der Kreis*, für das kleine Kind *ein Teich*, daran anschliessend *die Wellenlinie* oder *das Bächlein*.

Belegt man z. B. diese Konturen mit *weissen* Böhnchen, so werden einige *braune* oder *gelbe* Bohnen inmitten des Teiches als „Fischchen“ die Kinder sehr ergötzen. Wir wissen, das unverdorbene Kind ist sehr genügsam und wir sollen uns hüten, seine bescheidenen Ansprüche höher zu schrauben, was so vielfach von Erwachsenen gegenüber Kindern geschieht.

Eine weitere Entwicklung ist die *Schneckenlinie*, wo schon *zwei* Farben, etwa *gelb* und *schwarz*, zur Anwendung kommen. Das Kind lernt dabei die zwei Farben von einander unterscheiden und muss darauf achten, regelmässig damit abzuwechseln. Vielleicht erinnert es sich, dass auch bei einer andern Beschäftigung, z. B. sein Papierkettchen dieselben Farben trägt und damit hilft eines dem andern zum bessern Verständniss. Die Windungen der Schneckenlinie kennt es auch schon durch das Spiel vom Schnecklein, wobei alle Kinder jüngst im Saal die Bogen des Schneckenhauses dargestellt haben.

Durch diese Bemerkungen möchten wir überhaupt andeuten, dass auch diese Beschäftigung den kindlichen Kräften und ihrer Entwicklungsstufe gemäss zu einer geist- und gemüthbildenden für die Kinder gemacht werden kann, durch passende Einreihung derselben zwischen Spiele und Erzählungen, bald diese, bald jene ergänzend. Wird z. B. die Geschichte vom Mäuschen in der Speisekammer erzählt, so können von den schon etwas vorgerücktern Kindern die verschiedenen Viktualien, welche sich in der Speisekammer vorfinden, gelegt werden, etwa *das Brod, ein Zuckerstock, ein Käse, ein Paar Würste* u. s. w. Kommt dann nach vollendetem Werk etwa ein (ausgeschnittenes) Mäuschen von all' den guten Dingen zu naschen, so ist der Jubel gross.

Oder: Die Tante zeichnet bei anderer Gelegenheit den Garten mit all' seinem Zubehör. Da sind: *das Gartenthor, die Brettchen, die Bäume, die Schaukel, das Sommerhäuschen* etc. — ein ähnlicher Gedankengang, wie wir ihn später beim Stäbchenlegen und Zeichnen verfolgen, doch mit dem Unterschied,

dass dort die Gegenstände *frei* hergestellt werden, während sie hier und damit als Vorstufe, *gegeben* sind.

Das *Freilegen* mit Böhnchen ist auch für die *ältern* Kinder noch eine Lieblingsbeschäftigung. Durch das öftere Vorzeichnen haben sie sich gleichsam einen Vorrath von Formen eingepägt, welche sie nun auch ohne Anhaltspunkte wiedergeben können.

Bei Anlass der ersten schweizerischen Kindergartenversammlung im August vorigen Jahres wurden von den Kindergärtnerinnen Frl. M. Wellauer und Frl. J. Zollikofer in Zürich zehn Tafeln mit zwanzig Zeichnungen in systematisch geordneter Reihenfolge als Vorlagen zum Böhnchenlegen ausgestellt. Die Zeichnungen sind so hübsch und korrekt und haben wir deren Anwendung im Kindergarten so praktisch befunden, dass wir Herrn Kuhn-Kelly in Hier veranlassten, dieselben durch Steindruck zu vervielfältigen und seinem Magazin Fröbel'scher Beschäftigungsmittel beizufügen.

Die Serien zu zehn Tafeln mit zwanzig Zeichnungen sind demnach jetzt durch Herrn Kuhn-Kelly in St. Gallen zu 2 Fr. per Serie zu beziehen. Diese Zeichnungen haben den Vorzug, dass sie *bleibend* sind und nicht, wie auf dem Tisch, immer wieder ausgelöscht und neu gezeichnet werden müssen; sie bieten also der Kindergärtnerin, der ohnehin vielbeschäftigten, eine wesentliche Unterstützung, auch werden die Tische dadurch geschont. Freilich werden für einen Kindergarten mindestens zwölf Serien nöthig sein, indem Anfangs, dem Stufenang entsprechend, alle Kinder einer Abtheilung denselben Gegenstand zu legen haben, später wird die „Tante“ die verschiedenen Tafeln nach Bedürfniss vertheilen können. Die Ausgabe ist aber im Verhältniss zu der Dauerhaftigkeit und Zweckmässigkeit des Materials eine geringe und wird die Kindergärtnerin bei Anwendung dieser Zeichnungen sich um so ungehinderter einer sie mehr beanspruchenden Beschäftigung der II. Abtheilung widmen können; sie seien deshalb allen unsern Kolleginnen bestens empfohlen.

Auch für den Privatgebrauch im Elternhause mag diese Gabe den Kindern hoch willkommen sein und wird ihnen dieselbe manche Stunde angenehm und bildend verkürzen.

Die ehemaligen Schülerinnen wollen es der alten „Tante“ verzeihen, wenn sie es nicht lassen konnte, ihnen wieder einmal eine kleine „Unterrichtsstunde“ zu geben.

Möchten bald aus dem weiten Kreise Mittheilungen zum allgemeinen Besten, zur Förderung unserer Sache eingehen, sei es ein neues Liedchen, ein Spiel, eine Erzählung, ein Beschäftigungszweig — Alles ist willkommen!

Hedwig Zollikofer,

Vorsteherin des Kindergartens St. Gallen.